

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

21.9.1840 (No. 258)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gesaltene Zeile über deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Nr. 258.

Montag, den 21. September

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. *h. Wien, 15. Sept. Die neuesten Nachrichten aus allen Provinzen sagen fortwährend, daß nirgends eine kriegerische Maßregel von Seite der Regierung ersichtlich war. Ueberall finden die gewöhnlichen Herbstmanöver statt. Allein von einer Entfaltung vermehrter Streitkräfte ist keine Rede. — Die Ankunft des Fürsten Metternich war zu voreilig gemeldet. — Seit zwei Tagen herrscht auf unserer Börse in Folge der pariser und konstantinopeler Nachrichten panischer Schrecken.

Preußen. Berlin, 15. September. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, geheimen Medizinalrath Dr. Schönlein, den St. Annenorden zweiter Klasse in Brillanten zu verleihen geruht.

Berlin, 12. Sept. Endlich ist der brennende Wunsch vieler tausend Bewohner der Hauptstadt Preußens gewährt. Der König hat das Gesuch unserer Bürgerschaft um die Erlaubniß der feierlichen Einholung der königlichen Herrschaften am Tage Ihrer Rückkehr hierher, mit gewohntem Wohlwollen ertheilt. Die Stadt befindet sich in einer Art von Freudentaumel. Heute um die Mittagszeit traf ein Kurier von Königsberg mit der frohen Botschaft bei dem Magistrat ein. Hiernach würden der König und seine hohe Gemahlin am 24. d. M. gegen Mittag durch das neue Königsthor ihren solennen Einzug halten, nachdem sie an der Gränze des Stadtgebiets von dem Magistrat, den Stadtverordneten und einer Deputation der Korporationen und Gewerke ehrfurchtsvoll empfangen worden sind. Da bereitet sich ein Volksfest vor, ein Schauspiel, welches vom Volke ausgeführt und geschaut wird. (N. 3.)

Bayern. *n. Bamberg, 18. Sept. Am 16. d. kehrten die hier garnisonirenden Truppen aus dem nürnbergischen Lager in unsere Stadt zurück. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, den Bürgermeister Hoffelder an der Spitze, empfing am Eingange der Stadt die heimkehrenden Krieger, an der Hauptwache dieselben das Offizierkorps der Landwehr mit der Musik dieses Korps. Die Chevauxlegers und Jäger wurden über Mittag bei den Bürgern bewirthet. — Am verfloßenen Samstag und Sonntag befand sich Sr. Erz. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, mit seiner Familie dahier. — Gestern gab der berühmte Geiger Ole Bull hier ein Konzert. — Geh. Rath und Prof. Schönlein befindet sich noch hier; mit kindlicher Pietät behandelt und pflegt er seine kranke Mutter, die er sehr liebt. Nach Nürnberg kam er nicht. Allein zur Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Erlangen geht er. Viele fremde Aerzte, die zu dieser Versammlung ebenfalls sich begeben, reisen durch unsere Stadt. — Unser Domkapitel hat durch den Tod des Domkapitular und früheren Prof. der Theologie Dr. E. Brenzel einen herben Verlust erlitten. Der Verstorbene war in unserer Stadt allgemein geliebt und geachtet. Als seinen Nachfolger im Kapitel nennt man den Regens des Priesterseminars.

*n. Aschaffenburg, 19. Sept. Das hier garnisonirende Regiment Jandt hat bereits seinen Rückmarsch aus dem Lager zu uns angetreten, und wir erwarten dasselbe in einigen Tagen. Das Regiment hat während des Lagers einen braven Offizier, den Hauptmann Seufferheld, verloren, dessen schneller Tod hier allgemeine Theilnahme erzeugt hat. — In dem jüngsten Armeebefehl wurde auch das hier garnisonirende Regiment mit mehreren Avancements durch die höchste Gnade Sr. Maj. bedacht. Mit Theilnahme vernahm man die Beförderung des Major Dobel zum Oberstleutnant. — Bei uns sollte es ebenfalls so seyn, wie z. B. in Oberfranken, daß beim Jahreschlusse der deutschen Schulen ebenfalls ein gedruckter Katalog und Rechenschaftsbericht ausgehelt würde. Die Stadtschulbehörde sollte die Fonds dazu herstellen, und einem gerechten, hochdienlichen Wunsche freundlichst entsprechen.

Hannover. Hannover, 14. Sept. Es heißt, daß in der Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat eine diesem, oder vielmehr dem untersuchenden Gerichte, der hiesigen Justizkanzlei höchst günstige Entscheidung des höchsten Tribunals erfolgt sey. Jetzt nun diese erfolgt ist, wird auch die Besetzung der durch den Tod des Präsidenten von Weulwig erledigte Präsidentsur und der — wenn der adeliche Vizepräsident von der Osten Präsident wird — alsdann erledigt werdende adeliche Vizepräsidentsur nicht länger auf sich warten lassen. Die Hoffnungen indes, welche darauf wohl gebaut worden sind, daß der Vizepräsident von Osten Präsident werde, scheinen trügerisch gewesen zu seyn; wenigstens glaubt man im hiesigen Publikum, daß Niemand anders, als der Minister des Innern, von de Wisch, Präsident werden, Hr. von Osten also Vizepräsident bleiben und dessen Stelle also nicht erledigt werden würde. An die Stelle des Hrn. von de Wisch sollte dann, wie das Publikum meint, der vielersahrene Hr. von Falcke Minister des Innern und Kabinetminister kommen. — Die Arrestationen in der Kriminaluntersuchung wegen Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift mehren sich. — Der König ist gestern nach Braunschweig abgereist und wird von dort aus nach Notenkirchen gehen. — Ein anderes, eben-

daher, von gleichem Datum. Wie man hört, trifft so eben aus Celle die Nachricht hier ein, daß das Oberappellationsgericht am 11. d. M. über die Beschwerden in der Untersuchungssache gegen den Magistrat der Residenzstadt eine Entscheidung abgegeben hat, welche die Beschwerden über behauptete Ordnungswidrigkeit und Parteilichkeit der hiesigen Justizkanzlei, welche jene Untersuchung gegen den Magistrat geführt hatte, verwirft. (Kaff. Allg. 3tg.)

Hannover, 16. Sept. Die neueste Nummer (33) der Gesetzsammlung I. Abtheilung enthält die, aus den landständischen Verhandlungen bekannten, unter dem 8. d. M. allerhöchst vollzogenen Gesetze über das gerichtliche Verfahren in Kriminalsachen, und wegen Errichtung eines Kriminalsenats bei dem Oberappellationsgerichte. Das erstere Gesetz, welches zugleich mit dem neuen Kriminalgesetzbuche am 1. Nov. d. J. in Kraft tritt, lautet im Eingange wie folgt: „Erst August etc. etc. Das in Unserem Königreiche bestehende gerichtliche Verfahren in Kriminalsachen bedarf, nach den im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen, mancher ergänzenden Bestimmungen und Verbesserungen, und da die Erlassung einer vollständigen Kriminalprozessordnung einen Zeitaufwand erfordern würde, bei welchem Unser auf gleichzeitige Verbesserung des Verfahrens bei Einführung eines neuen Kriminalgesetzbuchs gerichteter Wunsch unerreichbar bleiben müßte, so haben Wir beschlossen, einstweilen bei den dringenden Reformen des Kriminalprozesses stehen zu bleiben. Es ist darüber, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung Unserer getreuen Stände, das Gesetz verfaßt, welches Wir gegenwärtig verkünden, indem Wir dabei vorbehalten, über die Zulassung von Rechtsmitteln gegen Erkenntnisse der Kriminalgerichte im Interesse des Staates, in Gemäßheit der Anträge Unserer getreuen Stände, vor Einführung des Kriminalsenats bei Unserem Oberappellationsgerichte ein besonderes Gesetz zu erlassen, auch über den Antrag derselben, welcher auf eine den Untergerichten bezugelnde beschränkte Strafkompentenz in Kriminalsachen gerichtet ist, baldmöglichst das Weitere zu beschließen.“ (H. 3.)

Königreich Sachsen. Dresden, 12. Sept. Bei dem fortwährend niedrigen Wasserstande der Elbe ruht die Dampfschiffahrt ganz, wobei die Unternehmer großen Schaden leiden, und womit die Fremden, welche die sächsische Schweiz bereisen wollen, gar nicht zufrieden sind, desto mehr aber sind die Lokalfürher über diesen Wassermangel erfreut, da ihnen hierdurch der Landtransport der Reisenden zu Theil wird. — Die Anlegung einer Eisenbahn auf Staatskosten von hier nach Prag ist nun fest beschlossen. Sie wird ihren Lauf am linken Ufer der Elbe immer fortnehmen und so das Gebirge umgehen, das Sachsen von Böhmen trennt. Wohl möchte es dann keinem Zweifel unterliegen, daß auch Prag mit Wien durch eine Bahn, wenn auch nicht direkt, doch über Brünn, in Verbindung gebracht wird. — Die Baukunst der Dresdener hat auch in diesem Jahr eine sehr bedeutende Anzahl neuer Häuser entstehen lassen, wodurch die Stadt theils verschönert, theils immer weiter ausgebehrt wird. Und kaum ist ein solcher neuer Bau vollendet, so ist er auch sogleich durchaus bewohnt, und es hat die Vermehrung der Häuser auf ein Sinken der Mietzpreise bis jetzt keinen Einfluß. — Fürst Bücker traf am 6. d. M. hier ein in Begleitung seines schwarzen Gefolges. Sein Neufferes verrieth noch Kränklichkeit. Nach einigen Tagen Aufenthalt begab er sich nach Muskau, von wo er im Oktober, zur Zeit der Feste daselbst, nach Berlin gehen wird. (H. 3.)

Belgien.

Brüssel, 8. Sept. Auch in Belgien spricht man fast ausschließlich nur von der orientalischen Frage. Dieselbe interessirt in der That unser Land sehr wegen der möglichen Folgen, denn im Falle eines Krieges stünde Belgien zwischen den beiden kriegführenden Parteien. Seine topographische Lage gibt ihm eine große Wichtigkeit, die nach erhöht wird durch seine politische Neutralität, welche der Vertrag der 24 Artikel bestimmt. Ich bin überzeugt, daß im Falle eines Krieges Belgien diese Neutralität gewissenhaft zu erhalten wissen wird, wozu seine militärische Macht hinreicht. Der Effectivstand der Armee beträgt 120 bis 130,000 Mann, welche gut bewaffnet und exercirt beim geringsten ernstlichen Anscheine einer Verwicklung unter die Waffen gerufen werden sollen, um die Neutralität, diese Schutzwache der Unabhängigkeit Belgiens, gegen jeden Angriff zu vertheidigen, von welcher Seite er auch kommen möge. Zu diesem Zweck soll die Armee zur Hälfte auf der Südgränze und zur Hälfte im Norden aufgestellt werden. Belgien muß sich auf alle möglichen Ereignisse gefaßt machen und wird sich nicht überraschen lassen. — Die Regierung hat mit einem amerikanischen Hause das Unternehmen einer Dampfschiffahrtverbindung zwischen Belgien und Nordamerika unter sehr günstigen Bedingungen für uns abgeschlossen. Diese neue Verbindungslinie mit den Vereinigten Staaten ist auch für Deutschland wichtig und erhöht noch die Vortheile unserer Eisenbahn an die deutsche Gränze. (N. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Sept. Die Berlingsche Tidende schreibt in ihrer Uebersicht der ausländischen Nachrichten: „Wir haben bereits gestern unsern Lesern

Feuilleton.

Das Vorurtheil.

(Fortsetzung.) „Ich richtete,“ fuhr Arthur in seiner Erzählung fort, „meine Worte an einen jungen Menschen, dessen Augen lebhaft waren; ein böshafte Lächeln umspielte seinen Mund, und er schien durch das ihn betreffende Schicksal nicht gedrückt zu seyn. Ich habe die Anklageakte gelesen,“ sagte ich zu ihm, indem ich mich niedersetzte, „die Sache ist schwer. Den 27. August waret Ihr zwischen 9 und 10 Uhr Abends bei dunklem Wetter auf dem Wege zwischen Pierrefitte und St. Denis; Ihr habt ein Kabriolet angehalten, das Ihr an der großen Straße fortgeführt habt; dann habt Ihr dem Pferde die Sehnen durchgeschnitten, einen Wächter, Namens Gervais, habt Ihr gemordert, geplündert und dann ruhig Euern Weg fortgesetzt. Hundert Schritte weiter hat man Euch arreirt, man hat eine Uhr und eine Geldbörse mit 140 Fr. bei Euch gefunden, die beide dem Schlachtopfer entwendet waren. Ihr hattet in Eurer Tasche auch ein Messer, das Euch dazu gebient hat, den Mord zu begehen. Waret Ihr allein? Es scheint nicht so; denn wenn einige von den Fußstapfen, die man auf dem Schauplatze des Verbrechens fand, Euer Fußwerk entsprechen, so sind doch auch andere da, die größer und breiter als die Eurigen sind. Euer Mitschuldiger hat sich bis jetzt den Nachforschungen

des Gerichtes entzogen. Das alles sagt die Anklageakte, Journal. Was habt Ihr darauf zu erwidern?“ — „Ich,“ rief der Angeklagte mit der Miene des guten Gewissens, die mich zugleich rührte und erfreute; „ich ein Mörder! ich ein Dieb! O großer Gott, ich bin unfähig, einem Kinde etwas zu Leide zu thun, in meinem Leben habe ich nie eine Stecknadel genommen.“ — „Gut, sehr gut, so ist es Recht mein Zunge. Aber erzähle mir, was Du den Abend von 9 bis 10 Uhr gemacht hast.“ — „Mein guter Herr,“ sagte er mir mit einem listigen Lächeln, „ich bin in Beaumont geboren, es sind 25 Jahre her, ich war eine Waise von klein auf, und bin 19 Jahre lang durch den Vater Richard aufgezogen worden, einen Wächter in Pierrefitte, bei dem ich arbeitete. Seit zwei Jahren hatte er ein Mischmädchen, schön wie der Tag; Sie kennen nicht Luise, mein Herr?“ — „Nein, aber geht acht, ein Mädchen, schön wie der Tag, da sind wir weit von der Anklageakte.“ — „Es handelt sich hier um keinen Mord, mein Herr, Sie werden es sehen. Ich liebe Luise, und wir sollten uns heirathen; den 27., es war ein Sonnabend, hatte ich einiges Geld vom Vater Richard zu bekommen. Ich wollte den Abend von Pierrefitte fortgehen, um in St Denis für Luise ein hübsches Halsband zu kaufen, das arme Mädchen hatte nicht ein Mal ein Kreuz. Ich ging also um 9 Uhr fort, und wandelte lustig meinen Weg, als mitten auf der Straße mein Fuß gegen etwas stieß; ich greife darnach, es war die unglückliche Börse; ich steckte sie in meine Tasche, indem ich um mich blickte, ob nicht noch mehr da läge, denn ob

mitgetheilt, daß die russische Regierung, laut Nachrichten aus Berlin (in der Allgemeinen Zeitung) Befehl zur Ausrüstung von 18 Kriegsschiffen nach dem Mittelmeere gegeben habe; doch ist diese Nachricht keinesweges als offiziell anzusehen, und wir müssen daher nähere Bekräftigung erwarten; wahrscheinlich werden wir hier sie zuerst erhalten, im Fall die Flotte unsere Stadt passiert.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Die Kriegslust des Hrn. Thiers scheint wenigstens irgend eine Wirkung hervorgebracht zu haben, zwar nicht gegen die vier verbündeten Mächte, wohl aber gegen die Stadt Paris. Nach dem Plane sollen nicht die einzelnen getrennten Forts, die früher vorgeschlagen waren, erbaut werden, sondern eine eifß Meilen lange Mauer mit Forts, Bastionen, Gräben etc., die einen dreimal so großen Raum umfassen soll, als die Grundfläche der Stadt. Ein solches Befestigungswerk — Herr Thiers und seine Blätter mögen sagen, was sie wollen — ist nicht nicht geeignet, Paris gegen einen äußeren Feind zu schützen. Um einen solchen Umfang zu vertheidigen, würde die obwohl zahlreiche Nationalgarde von Paris nicht hinreichen, und die hat auch gewiß dazu wenig Lust. Wollte man aber das stehende Heer verwenden, so würde der Ueberrest desselben vermuthlich nicht zum Schutz des Landes hinreichen; und wie lange könnte die Bevölkerung des durch die Mauer eingeschlossenen Gebiets ohne Zufuhr von Nüssen bestehen? Endlich ist zu sehr bekannt, daß nach dem jetzigen Kriegssystem eine feindliche Armee ihre Zeit nicht damit verlieren würde, den Umkreis von eifß Meilen regelmäßig zu belagern. Es liegt also unzweifelhaft am Tage, daß dieses angebliche Vertheidigungssystem der Stadt in der Wirklichkeit nur der Regierung als Mittel dienen kann, dieselbe im Zaume zu halten; ausser den in der Stadt kasernirten Truppen wird ein zahlreiches Heer die verschiedenen Forts besetzen, und nöthigen Falls der Stadt alle Zufuhr abschneiden, oder sie mit Geschütz bedrohen: Vorgänge wie im Juli 1830 werden fortan unmöglich seyn.

Paris, 17. Sept. Eine kön. Ordonnanz, vom 28. v. M. datirt, besteht die Bildung eines fünften Bataillons der Fremdenlegion. — Der in die Geschichte von Boulogne verwickelte und dort bisher wegen seiner Wunden zurückgebliebene Oberst Voisin ist jetzt ebenfalls nach Paris zur Aburtheilung vor dem Parirshofe gebracht worden.

Paris, 17. Sept. In dem Gesetzbuche (Bulletin des Lois) stehen zwei Ordonnanzen, nach welchen der zweite Theil des Kontingents von 1834 und 1835 unter die Waffen gerufen wird. — Was die Befestigung von Paris betrifft, so eröffnet eine königl. Ordonnanz einen Kredit von 6 Mill. Franken. Ferner werden die Befestigungsarbeiten um Paris als durch die öffentliche Nützlichkeit und Nothwendigkeit geboten erklärt. Zu diesem Zwecke bestimmt eine Ordonnanz die gezwungene Grundbesitzabtretung. Der Minister der öffentlichen Staatsbauten ist mit der Festsetzung der zu bewilligenden Entschädigungen beauftragt. Diese wichtige Ordonnanz ist vom 10. Sept. datirt. — Gestern wurden wieder einige Handwerksgefallen zu bedeutenden Gefängnißstrafen verurtheilt. — Der Staatsgerichtshof in der boulogner Sache ist gestern gegen Mittag zusammengetreten, und hat nach einer fünfständigen Berathung 21 der Bezüchtigten in Anklagezustand versetzt, 31 aber wurden frei erklärt. Was die Kompetenzfrage betrifft, so war man im Voraus überzeugt, daß die Lösung bejahend seyn werde. Großes Interesse erregt dieser Staatsprozeß nicht. Die Details sind meistens bekannt. Hingegen ist das Interesse auf den Ausgang des Prozesses der Ab. Laffarge im höchsten Grade gespannt. Gewiß zieht dieser Prozeß die Aufmerksamkeit des gewöhnlichen Publikums weit mehr an, als die orientalische Frage. — Die Börse war heute anfangs zum Steigen gestimmt. Die Spoz. stiegen bis auf 108 Fr. und die 3proz. bis 75 Fr. 85 Ct. Allein gegen das Ende wollten die Meisten ihre Gewinne verfilbern, die Spoz. blieben daher bloß zu 106 Fr. 25 Ct. und die 3proz. zu 74 Fr. 25 Ct. In Gerichten ließen es weder die Liebhaber noch ihre Gegner, die Kontremineurs, fehlen, allein keines hat irgend etwas Wahrscheinliches für sich. — Der erste russische Gesandtschaftssekretär bei der londoner Botschaft ist nach St. Petersburg als Kurier abgegangen. — So friedlich man auch denken mag, so wird man doch erschüttert, wenn man eine Menge Kontriburter durch die Straßen ziehen sieht. Heute bemerkte man auf den Boulevards, wie es scheint, aus dem Reichthum kommende junge Leute, mit einem Fahnenträger an der Spitze, die zu den früheren Altersklassen gehören. — Wir leben jetzt inmitten von Widersprüchen aller Art. Die Laffarge beherrscht aber die Gedanken der leichtsinnigen Menge. — Der Hafen von Havre besitzt allein 35 Dampfboote, wovon das größte 190 und das geringste 30 Pferdekraft hat, 2 zu 160, 4 zu 140, 7 zu 120, 1 zu 110, 3 zu 100 und endlich 13 unter 100 Pferdekraft. — Ein Umlaufschreiben des Seeräthens in London verbietet den Angestellten jede Art von Mittheilung, Bekanntmachung oder Auskunft über Hafenarbeiten und Hafenbewegungen. — Der „Commerce“ nennt die Aushebung der Reserve von 1834 und 1835, so wie die Anweisung der Gelder zur Befestigung von Paris einen „Staatsstreich“. — Zu St. Germain sind Unruhen wegen der Getränkesteuer ausgebrochen. Die Gendarmen und Stadtpolizisten mußten einen Volksauflauf zerstreuen. — Nach einem Departementalblatte soll einen Augenblick die Rede davon gewesen seyn, dem Marschall Soult das Kriegsministerium zu übergeben; allein, wie es scheint, ist man bald davon abgekommen. — Fast alle Blätter haben heute außerordentliche Beilagen; selten war ein Tag so dokumentenreich. — Von der in Paris herrschenden Ruhe kann man sich, nach der erst vor wenigen Tagen stattgefundenen Aufregung, kaum einen Begriff machen. Die gegen die Handwerksgefallen von dem Zuchtpolizeigerichte

an den Tag gelegte Strenge macht eine außerordentlich gute Wirkung. — Ein ministerielles Blatt sagt: Vor einigen Tagen traten 32 der konservativen Partei angehörende Deputirte zusammen, und faßten den Entschluß, den Hrn. v. Mole nicht mehr als ihren Führer zu betrachten. Die Regierung hat nicht, wie es geheißen, amtliche Mittheilung von dem Geviertvertrage erhalten. — Nach Briefen aus Alexandrien vom 30. Aug. sind die des Nordes an dem Vater Thomas bezüchtigten 9 Juden zu Damaskus in Freiheit gesetzt worden. Mehemed Ali hat deshalb einen Ferman an Scherif Pascha erlassen, in welchem auch den wegen dieser Sache entflohenen hebräischen Glaubensgenossen Sicherheit und Ruhe verheißen wird; sie können sich nach wie vor ihrem Gewerbe oder Handel und gewöhnlichen Verrichtungen überlassen. — Aus Malta wird unterm 5. d. geschrieben: Der Bey von Tunis ist endlich von seiner „militärischen Promenade“ zurück. Den 27. Aug. hielt er unter dem Donner des Geschüßes seinen Einzug in der Hauptstadt. Er soll mehr als 6000 reich beladene Kameele zurückbringen. Man spricht von der Bildung neuer Regimenter. Der Bey hat dem franz. Konsul versprochen, die afrikanischen Besitzungen seiner Nation nicht zu berühren, und hat auch Wort gehalten. Die Anwesenheit des Admirals Kosamel vor Tunis hat vermuthlich viel zu dieser Wirkung beigetragen. — Ausser im „Commerce“ wird heute das Ministerium in keinem Blatte ernstlich angegriffen. — Seit einigen Tagen ist wieder ernstlich die Sprache von Mittheilungen, welche zwischen den Vereinigten Staaten und der französischen Regierung in der Voraussicht eines Krieges, wo England die Hauptrolle spielen soll, stattgefunden hätten. Eine offensive und defensiv Allianz zwischen Frankreich und Nordamerika wird als möglich angesehen, und über ihre Nützlichkeit kann kein Zweifel stattfinden. Die Marine der nordamerikanischen Freistaaten besteht aus: Linienschiffen: 3 von 74 Kanonen, 7 von 80 K., 1 von 120 K. Fregatten 1ster Klasse: 1 von 54 K., 14 von 44 K. Fregatten 2ter Klasse: 2 von 36 K. Kriegsschaluppen: 13 von 20 K., 3 von 18 K., 4 von 16 K. Briggs: 3 von 10 K. Schooner: 4 von 10 K., 4 von 4 K. Gallioten, Dampfboote 2. Zusammen 62 Fahrzeuge mit 1086 Kanonen.

Toulon, 12. Sept. Das Kriegsdampfboot „Papin“ ist mit Depeschen an die Regierung in unsern Hafen eingelaufen. Es hat Alexandrien den 30. August verlassen. Nach den mitgebrachten Nachrichten ist jede Hoffnung zu einer friedlichen Beilegung verschwunden; Mehemed Ali hat die Frist von 10 Tagen verstreichen lassen. Demnach hat er dem Traktate vom 15. Juli zufolge kein Recht mehr auf Syrien. Ist einmal die neue Frist von 10 Tagen (zwischen dem 7. und 8. Sept.) verstrichen, so wird Mehemed Ali aller seiner Rechte verlustig erklärt und als Rebelle behandelt. Das englische Geschwader hatte noch nichts gegen Alexandrien unternommen. Admiral Stopford lag noch immer mit 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen vor diesem Hafen, und Kommodore Napier mit 4 Linienschiffen vor Beirut. Graf Walewski hat nach dem Verstreichen der ersten dem Mehemed Ali gesetzten Frist, Alexandrien verlassen. Beim Abgange des „Papin“ bereitete man sich zu Alexandrien auf einen tapfern Widerstand vor.

Strasburg, 18. Sept. Wir fahren fort, unsere Leser immer mit den militärischen Bewegungen im Gange zu erhalten. Die Nachricht von dem Aufzuge der Klassen von 1834 und 1835, welche die pariser Journale noch als zweifelhaft betrachteten, können wir nun für ganz gewiß angeben. Wir können ferner bestätigen, daß drei Gentesoffiziere der strasburger Garnison bezeichnet und schon abgereist sind, um an den Festungswerken von Paris zu arbeiten. Die halbjährlichen Urlaube sind für dieses Jahr aufgehoben; sie werden nur für Ausnahmefälle, und zwar auf die Bewilligung des Ministers, ertheilt. (Elsaß.)

Großbritannien.

London, 15. Sept. Die Fonds haben sich erholt, und es ist viel, bei gebesserten Notirungen, gethan worden. Konsols, welche gestern zu 86 $\frac{1}{2}$ schlossen, sind heute von 86 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ (den Preisen bei Eröffnung der Börse) auf 87 und 87 $\frac{1}{2}$ gestiegen. — Die „Post“ bemerkt: Das Wesen und die Anwendung der Zwangsmaßregeln, auf welche sich die Allirten zur Erreichung ihres Zwecks verlassen, ist in dem Traktat nicht näher bestimmt oder beschrieben, wohl aber darauf angespielt in den folgenden vagen und geheimnißvollen Worten, welche wir im zweiten Artikel des Traktats finden: „Die letztern (die vier Mächte) machen sich anheischig, auf die Requisition des Sultans die zwischen ihnen zum Zwecke der Vollziehung dieses Arrangements verabredeten und vereinbarten Maßregeln zu ergreifen.“ Das ist der wesentliche Theil des Traktats. Wer vermag ihn aber zu deuten? Vielleicht ist die Erklärung in dem geheimen Artikel, welcher vorhanden seyn soll, aber der Welt noch nicht mitgetheilt ist, enthalten. Allein die Zurückhaltung, welche unter andern Umständen Mehemed Ali's Rätthe rathlos gemacht und seinen Arm gelähmt haben dürften, trägt gerade dazu bei, den einen Unbegreiflichkeit und dem andern Kraft zu verleihen, wenn man sieht, wie sie so reichlich bereits die Eifersucht, Aufregung und Erbitterung der französischen Regierung und Nation bewirkt und gesteigert hat und dies fortwährend thut. — Der bekannte Nassau- oder Klefensballon wird, wie der „Globe“ meldet, mit Nächstem in Norwich aufsteigen, indem fünf Herren sich anheischig gemacht haben, Hrn. Green auf seiner Luftreise über England, sobald ein günstiger Wind eintritt, zu begleiten. — Der „Globe“ erinnert daran, daß Hirschhorngeist ein unfehlbares Heilmittel des (in gegenwärtiger Jahreszeit so häufig vorkommenden) Wespenstichs sey.

London. In Herefordshire hat sich eine neue, wunderliche Sekte aufge-

die Nacht gleich finster war, sah ich doch etwas glänzen, — es war die Uhr, ich hob sie auch auf; kaum hatte ich aber zehn Schritte gethan, als ich angehalten wurde. Die Diebe mußten zerrissene Taschen haben.“ — „Ein Untersuchungsrichter,“ fuhr Arthur fort, „würde nicht das erste Wort von dieser Erzählung geglaubt haben, er würde nur die verstellte Einsicht eines Räubers in ihr erkannt haben, der den Vortheil benützt, nicht auf der That ertappt worden zu seyn; dies war aber nicht meine Rolle; ich war entzückt, mich gegen ein Geständniß wehren zu müssen. „Aber,“ fragte ich ihn, „was dachtet Ihr mit der Börse und mit der Uhr, die Euch nicht gehörten, zu machen?“ — „Wahrhaftig, Herr,“ antwortete er, „ich hatte darüber noch gar nicht nachgedacht, als man mich gefangen nahm.“ — „Es waren sehr schwere Beweise gegen Peter Journal vorhanden; die Gleichheit seines Fußes mit dem, des Mörders, das bei ihm gefundene Messer, dessen Klinge vollkommen mit den Wunden des Gemordeten übereinstimmte. Das Messer, es ist wahr, hatte keine Blutflecken; aber es war erst frisch gereinigt worden, und Peter Journal läugnete diesen Umstand nicht. Schließlich zog ich über ihn in Pierrefitte Erkundigungen ein; es war richtig, daß er Luifen heirathen wollte, und daß er seit 19 Jahren bei dem Vater Richard arbeitete. Aber alles dieses erklärte nicht seine nächtliche Reise nach Saint Denis unter dem gesuchten Grunde ein Kleinod, das man nicht von ihm begehrt, und das er nicht versprochen hatte, zu kaufen. Die Peter Journal mir ein Mal diese Geschichte erzählt hatte, wich er nie von ders-

selben ab, und fiel in keinen Widerspruch, so, daß ich mit einer großen Geistesfreiheit ihn vertheidigte, und dem Prokurator des Königs Beweise, aus meiner eigenen Ueberzeugung gezogen, entgegensetzte.“ — „Sie waren von seiner Unschuld überzeugt?“ fragte eine kleine, blonde Dame, die dem Advokaten mit der größten Aufmerksamkeit zugehört hatte. — „Ja, Madame,“ erwiderte er; „ich hatte mir deshalb viel Mühe gegeben, und Peter Journal hatte mich dabei trefflich unterstützt. Ich gewann meine Sache, der Angeklagte wurde für nicht schuldig erklärt.“ — „Für nicht schuldig!“ rief Frau v. L***. — „Ja wegen Mangels an Beweisen; denn Alles, was Peter Journal sagte, war möglich, ja sogar wahrscheinlich.“ — Sch. f.

Verschiedenes.

— Im Jahr 1838 hat bekanntlich Rußland mit Schweden einen Schiffsfahrtsvertrag abgeschlossen, nach welchem den Handelsschiffen beider Länder gleiche Rechte in und außerhalb der Häfen zugesichert werden. Wie heftig dieser Vertrag von der schwedischen Presse angefochten worden ist, ist ebenfalls kein Geheimniß. Allerdings scheinen alle Vortheile auf der russischen Seite zu seyn, da Schweden wohl aus Rußland seine Getreide einführt, aber wenig dahin exportirt. Indessen das würde auch ohne den Vertrag von 1838 so seyn, da die schwedischen Schiffe nie so wohlfeil fahren, als die russischen, so daß ein bereits bestehendes Verhältniß eigentlich bloß rechtskräftig geworden ist. Im Uebrigen ist's auch etwas Anderes, was uns zur Erwähnung jenes Vertrags veranlaßt. Unter den alten Titeln der Kaiser von Rußland befindet sich auch der: „Erbe von Norwegen.“ Wahrscheinlich datirt sich derselbe von verschiedenen Herrschererben der Herzoge von

han, welche sich „new lights — neuen Lichter“ nennt. Viele derselben schieden sich an, nach dem „neuen Jerusalem“ auszuwandern, das in der Nähe des alten-liegen soll. Die übrige Welt, behaupten sie, werde nächstens untergehen und die Bewohner des neuen Jerusalems allein erhalten werden. Die Sekte zählt vermögliche Leute, die alle ihre Habe zu Geld machen, um dieser sonderbaren Grille nachzulaufen. — Die „Times“ gibt Auszüge aus Porter's interessantem Werk: „Progress of the nation“, um an Beispielen der Erfahrung zu zeigen, was für ein kostspieliges Nationalvergnügen ein Krieg für England seyn würde. Englands Ausgaben für Heer und Flotte bloß in dem einen Kriegsjahr 1814 betragen die ungeheure Summe von 101,758,072 Pf. Sterl. Die vom Beginne des großen Kriegs im Jahr 1793 bis zu dessen Schluß 1815 von England an auswärtige Staaten gezahlten Anleihen und Subsidien werden von Porter auf 46,289,459, nebst weiteren 1,582,045 Pf. Sterl. berechnet. — Sir John Dummer, der bisher das Geschwader im Tajo befehligte, soll zum zweiten Befehlshaber der Levante-Flotte unter Sir G. Stopford ernannt werden. Sir G. Goddington's Stab und Dienerschaft ist an Bord des Linienschiffs Queen, von 110 Kanonen, verlegt worden. Die Kriegsdampfschiffe Salamander, Komet, Medea und Vesuvius gehen zur Flotte im Mittelmeer, wodurch die Zahl der Kriegsdampfschiffe bei dieser Flotte auf zehn gebracht wird; außerdem können auch die Postpaketboote Kanonen aufnehmen. An Bord des Monarch, von 84 Kanonen, wird Sir H. Digby seine Flagge aufstecken.

Malta, 5. Septbr. Der Besitz von Aken, am Eingange des arabischen Meerbusens, erlangt unter den gegenwärtigen Umständen, da ein Krieg mit Aegypten bevorsteht, besondere Wichtigkeit. Die Besatzung wird deswegen von Bombay aus verstärkt.

Hamburg, 9. Sept. Auf Antrag von Sir Robert Peel ist in London ein amtlicher Bericht über den Verkehr zwischen England und Frankreich erschienen, welcher die letzten 25 Jahre umfaßt. Diefem Bericht gemäß hat die Einfuhr von Frankreich im J. 1816 nur 417,783 Pf. St., im J. 1839 dagegen 4,022,526 Pf. St. betragen. Die Ausfuhr von England nach Frankreich dagegen belief sich 1816 nur auf 298,292 Pf. St. und 1839 auf 2,298,307 Pf. St. Unter den Einfuhrartikeln in Großbritannien bemerkt man zum Erstaunen 90,834,163 Eier im J. 1839, gegen 804,746 im J. 1816. Der Werth jener 90 Millionen Eier wird auf 28,386 Pf. St. angegeben. Die Einfuhr von Seidenwaaren beläuft sich jetzt auf 577,377, von Wollwaaren auf 132,719 Pf. St.; aber die Zufuhr von Wein hat seit 1825 nachgelassen, und ist von 120,000 auf 54,450 Pf. St. im J. 1839 gefallen. Unter den Ausfuhrartikeln aus England nach Frankreich bemerkt man hauptsächlich:

Table with 4 columns: Item, 1816, 1829, 1816. Rows: Kohlen zum Verkauf, Kupfer, Leinen, Dampfmaschinen.

Frankreich steht demnach gegen England, im Verkehr von 1839, um 1,724,219 Pf. St. im Vortheil; und wenn man diese Summe durchschnittlich nur auf 1,000,000 Pf. St. berechnet, und 3,500,000 Pf. St. für die daselbst lebenden Engländer, so hat Frankreich jährlich an 115 Millionen Franken aus Großbritannien bezogen, welche innerhalb 25 Jahren nicht weniger als 2875 Millionen Franken betragen!

Italien.

Kirchenstaat. Von der italienischen Gränze, 10. Sept. Berichten aus Rom zufolge hatte der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragte k. preussische Oberkonsulent, Graf Brühl, mit dem Staatssekretär Kardinal Lambruschini kürzlich eine lange Konferenz, wobei der Graf im Namen seines Monarchen den Wunsch aussprach, daß der päpstliche Hof seinen Einfluß dahin verwenden möge, den Erzbischof von Köln dahin zu bestimmen, seiner Würde freiwillig zu entsagen. Lambruschini machte hiergegen mehrere mit Gründen belegte Einwendungen und knüpfte die Erfüllung dieses Wunsches namentlich an die Bedingung, daß Hr. v. Droste zuvor wieder in seine Würden vollkommen restituirt werde. Hierauf kam die Rede an die Ernennung eines Generalvikars für die Lebensdauer des Erzbischofs, worüber man sich nicht einigen konnte, indem der Kardinal heftige Klagen gegen das Domkapitel äußerte. Die Konferenz schloß, ohne daß ein eigentliches Resultat erzielt wurde, doch soll Graf Brühl keineswegs die Hoffnung auf einen endlichen günstigen Erfolg seiner Schritte aufgeben.

Oesterreichische Monarchie.

Von der polnischen Gränze, 8. Sept. Nach den für dieses Jahr veröffentlichten Tabellen belief sich die Einwohnerzahl von Galizien auf 4,763,661 Personen, von denen 32,212 Edelleute und 4783 Geistliche waren. Die Anzahl der Römisch-Katholischen betrug 2,094,443, der unirten Griechen 2,077,993, der nichtunirten Griechen, die aber fast nur in der Bukowina zu finden sind, 269,237, der Evangelischen 28,128, der Juden 283,345. Die Letzteren haben sich in der letzten Zeit im Vergleich mit frühern Jahren in doppeltem Verhältnisse vermehrt.

Preussische Monarchie.

Aus Westpreußen, 9. Sept. Dessenliche Blätter enthielten jüngst eine Mittheilung, daß die fünf altlutherischen Geistlichen, welche nach dem bekannten, in Schlessen stattgehabten Kirchenzwiespalt verhaftet, anfänglich in strengem Gewahrsam gehalten und endlich in Marienwerder unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden waren, wegen ihrer vollständigen Befreiung sich an den

König gewendet haben. Hierüber ist nun durch folgende, aus Erdmannsdorf vom 19. August datirte Kabinettsordre entschieden worden: „Ich will die Beschränkung, welche bisher bei den ehemaligen Pastoren Berger, Reinsch und Senkel, sowie den Kandidaten Gaudian und Gerner in Bezug auf den Ort ihres Aufenthaltes in Marienwerder stattgefunden hat, aufheben und ihnen die Wahl eines andern gestatten; doch haben sie denselben bei jeder Veränderung anzuzeigen, damit sie einer polizeilichen Kontrolle unterworfen werden können, welche die Absicht hat, ihren Verkehr zwar mit denen zu gestatten, welche mit ihnen in ihren Ueberzeugungen gleich gesinnt sind, dagegen sie nicht zu dulden, wo sie in ihren Bemühungen angetroffen werden, den Separatismus durch Proselytenmacherei da zu verbreiten, wo er nicht ist. Sie sollen bei der Aufhebung der Beschränkung ihres Aufenthaltes hierüber ein Versprechen leisten, und es soll ihnen bekannt werden, daß eine Ueberschreitung der ihnen auferlegten Pflicht nicht allein in bisheriger Art, sondern auch als Wortbrüchigkeit angesehen und bestraft werden soll.“ Nachdem nun diese 5 Geistlichen über die Wahl ihres künftigen Aufenthaltes zu Protokoll vernommen worden sind und das Versprechen abgegeben haben, sich aller Bemühungen enthalten zu wollen, den Separatismus durch Proselytenmacherei zu verbreiten, sind sie aus ihrer bisherigen Konfinirung entlassen worden und werden demnächst ihre Reise nach Schlessen (3 nach Breslau) antreten. Darüber, ob sie die bisher von der Regierung genossene Geldunterstützung fernerhin beziehen sollen, ist nichts Ausdrückliches festgesetzt. Gegenwärtig handelt es sich noch um das Reisegeld, welches ihnen auch bereitwillig aus der Regierungskasse gereicht werden wird.

Rußland und Polen.

Im Verlage der Schmidtschen Buchhandlung ist so eben in deutscher Sprache der Führer durch St. Petersburg und seine Umgegend, von Dr. Schenkenberg, erschienen. Nach den, offiziellen Quellen entlehnten, Daten des Verfassers nimmt das seit dem 16. Mai 1703 an der Stelle bodenlosen Morastes und undurchdringlicher Waldung von Peter dem Großen begründete Petersburg jetzt einen Flächenraum von zwei Quadratmeilen ein, zählt 13 Stadttheile, 55 Viertel, 147 Kirchen der griechischen, 21 der fremden Konfessionen, in welchen in 15 verschiedenen Sprachen Gottesdienst gehalten wird; die Häuserzahl beläuft sich nach der neuesten Zählung von 1838 auf 8661, wovon 3243 steinerne und 5418 hölzerne sind. Nach ihrer zu Ende des Jahres 1838 aufgenommenen Schätzung betrug ihr Gesamtwert, ohne die Krongebäude und Kirchen, 157,999,869 Rubel. Man zählt 375 Straßen, 24 zum Theil sehr geräumige und schöne Parades, 13 Marktplätze und 4863 Buden. Die Bevölkerung beträgt in diesem Moment weit über 450,000 Menschen, unter welchen über 400,000 Ruß- und fast 50,000 Ausländer begriffen sind. — Ein am 22. Juli von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths unterwirft die Pässe der von Rußland in's Ausland reisenden Personen einer besondern Steuer, von der nur die auf Verfügung der Regierung in Dienstangelegenheiten reisenden Personen, so wie Militärs, die mit Unterstützung der Regierung zur Heilung ihrer Wunden in's Ausland sich begeben und nicht russische Unterthanen befreit sind. Diese Steuer tritt mit dem 1. Januar 1841 in Kraft. Die Hälfte derselben soll dem Invalidenkomitee zufallen.

Warschau, 11. Sept. Am 7. d. manövrirten wieder sämtliche Regimenter der hier versammelten Truppen in der Umgegend von Warschau, bei Wola, einige Stunden lang vor Sr. Majestät dem Kaiser. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte, in Begleitung der Prinzessin Marie und der Großfürstin Olga, das Alexandrainskitt, dessen Beschützerin Höchst dieselbe ist. Am 8. früh verließen Höchst dieselben Warschau unter dem Donner des Geschüzes, um nach St. Petersburg zurückzukehren. Der Kaiser hat während seines hiesigen Aufenthaltes bei der Taufe eines Sohnes des Banquiers A. von Fränkel seinen Namen als Zeuge einschreiben lassen.

Odessa, 1. Sept. Das ganze 5te Armeekorps, das gegen die Tcherkessen bestimmt war, ist bereits wieder zurück und des Befehls gewärtig, sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Am 26. August langte in Nikolajew ein Ordonanzoffizier des Kaisers mit Depeschen für den Admiral Lazareff an, in welchen dieser angewiesen wurde, sich in Bereitschaft zu halten, damit die Flotte augenblicklich unter Segel gehen könne. Es ist hierauf sogleich eine Kriegsbrigade abgefertigt worden, um die Flotte, welche mit Uebungen auf offener See beschäftigt war, alsogleich nach Sebastopol zurückzuholen. Von Seite der Regierung wird allseitig Nachfrage angestellt, um zu erfahren, wie viel Handelsschiffe in Odessa zum Transport von Truppen, Munition und Proviant für den Fall des augenblicklichen Bedarfs aufzutreiben wären.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Sept. Die „Staatsbidning“ meldet nunmehr amtlich, daß Se. Maj. der König dem bisherigen Justizminister, Grafen Posse, den nachgerathen Abschied ertheilt und die Funktionen desselben interimistisch dem Staatsrath Lörnebladh übertragen haben. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. Sjernelm, haben Se. Maj. gestattet, sein Portefeuille auf unbestimmte Zeit abzugeben, und ist dasselbe dem Chef des Kirchendepartements, Staatsrath Ihre, interimistisch übertragen worden. — Die Stände haben vorige Woche ihres Theiles zwei hochwichtige Gesetzbeschlüsse gefaßt. Der eine, vom Priester-, Bürger- und Bauernstande angenommen, bestimmt Gleichheit in Erb- und Cherechten ohne Unterschied in Hinsicht auf die Beschaffenheit des Eigenthums oder auf den Stand (verworfen, wie wir bereits gemeldet, vom Adelsstande). Der andere, von allen 4 Ständen beschloffen, hebt die Stadt-

Holstein-Schleswig und Glieder der kaiserlichen Familie. In dem oben erwähnten Vertrag nun ist, unseres Wissens zum ersten Mal, der Titel „Erbe von Norwegen“ in „Nachfolger von Norwegen“ umgewandelt worden. Von einem zufälligen Uebersehen oder von einem Kanzleifehler kann keine Rede seyn, da der Ausdruck „Nachfolger von Norwegen“ (successeur) nur in der russischen Ratifikation vorkommt, während in der schwedischen „Erbe von Norwegen“ (héritaire) altüblich beibehalten worden ist. Aus der Absichtlichkeit schließt man aber wohl auch auf einen Sinn des Ganzen. Uebrigens wiederholen wir, daß, wie zu begreifen, der Titel nicht im Vertrag selbst, sondern nur in der Ratifikation desselben vorkommt, und bemerken zugleich, daß bei der nämlichen Gelegenheit auch die Titel „Herzog von Armenien“ und „Herzog von Georgien“ gebraucht wurden. Bekanntlich unterzeichnete Kaiser Nikolaus den fraglichen Schiffsfahrtsvertrag am 23. Juli 1838 zu Teplitz.

Der berühmte Operateur Guerrin in Paris hat kürzlich in Gegenwart von mehr als 30 Ärzten und Chirurgen einem jungen Manne von 22 Jahren, dem in Folge eines Falles in seiner Kindheit alle Muskeln und Nerven seiner Arme und Beine vergeblich gekrümmt und gelähmt waren, daß sich diese Glieder ganz zusammengezogen, dicht an den Leib angeschlossen und jeder Bewegung unfähig darstellten, die Operation der Zurschnüidung nach seiner neuen Methode an 42 Muskeln und Sehnen vorgenommen. Diefelbe gelang vollkommen; Arme und Beine haben bereits wieder ihre natürliche Richtung, die Wunden sind fast vernarbt und der Kranke leidet keine bedeutenden Schmerzen; es hatte sich keine Spur von Wundfieber oder Entzündung, selbst in den ersten Tagen nach der Operation nicht, gezeigt.

(Seltsame Wirkung einiger Vegetabilien.) In Betreff des Einflusses der Erhaltung lebender Pflanzen auf die Organe des menschlichen Körpers, hat ein unterrichteter Defonom in England die Bemerkung gemacht, daß, so oft die um seine Wohnung herum-

liegenden Felder mit Munkelrüben oder Steckrüben bebaut gewesen seyen, seine Familie jedes Mal im Herbst von Diarrhöe oder Ruhr befallen worden sey, und Dr. Greenhow äußert die Vermuthung, daß die periodische Wiederkehr der Herbstcholera von ähnlichen Ursachen abhängen möge.

Der Abschied.

Lebe wohl o liebe Traute, lebe wohl o süße Lust! Noch einmal laß mich dich drücken an die liebeswarme Brust, Noch einmal laß mich dir schauen in das helle Augenpaar, Noch einmal laß meine Hände wühlen in dem Lockenhaar! Ferne liegt die neue Stätte, die mir nun ward zubestimmt, Die mich lang, o allzulange, jetzt aus deiner Nähe nimmt; Fremd und unbekannt sind jene, die mich nehmen zu sich auf, Und ich sehe still und einsam fortan zu der Sterne Lauf! Keine Liebe wird mir bieten meine hochgeschwellte Brust, Keine Augen werden senken in den Busen süße Lust, Keine Worte werden leuchten freudestrahlend durch mein Herz, Einsam nur und tief verborgen trag ich stille meinen Schmerz! Darum laß mich lang noch küssen liebend deinen warmen Mund, Laß dich an den Busen drücken noch zur letzten Scheidung, Laß mich sinnend stille schauen lang noch in dein Augenpaar, Laß zum letzten Mal die Hände wühlen in dem Lockenhaar! Eugen Guhn.

unter (Kammers-)gerichte, Lagmans-, d. h. Landgerichte, und die ritterlichen Besichtigungsgerichte (Synedräter) oder Kommissionen auf. Werden, wie man möchte hoffen dürfen, diese Beschlüsse von der Regierung sanktionirt, so ist damit ein großer Schritt in unserer Zivilgesetzgebung, so wie in der prozessualischen, gewonnen.

Spanien.

*r. Madrid, 10. Sept. Von folgenden Städten sind bisher Beitritts- erklärungen zu der provisorischen Junta eingelaufen: Toledo, Burgos, Sarago- gossa, Salamanca, Avila, Caceres, Segovia, Soria, Huesca, Granada, Ciu- dad-Real, Cadix, Lerida, Carthagena, Malaga, Almeria, Almagro, Cala- tayud, Valencia, Valladolid, Santander und Logrono: die provisorische Regie- rungsjunta hat dem Xefe politico von Murcia bedroht, daß, wenn er den konsti- tutionellen Akten nicht losgebe, das Ayuntamiento von Madrid ähnliche Maßregeln als Repressalien gegen alle diejenigen Behörden, die sich gegen die ruhmwürdige Meinungsäußerung der Hauptstadt erheben würden, nehme. — Die Junta hat bekannt gemacht, daß die dem Staat rückständigen Gelder binnen drei Tagen entrichtet werden müßten, wo nicht, so würden sie mit Ge- walt beigetrieben. Die madrider Kapitalisten sind um ein Anlehen von 4 1/2 Millionen Realen angegangen worden. — Das lange und tiefeingehende Ma- nifest Espartero's an die Königin ist ein entscheidender Schritt. Er wirft der Regierung vor, daß es ihr an Klugheit und Unparteilichkeit gefehlt. — Die Junta von Madrid zeigt an, daß sie sich nicht mit geringen Zugeständnissen be- gnüge. — Von 49 Provinzen haben sich nun bereits 24 zu Gunsten der in Madrid vorgegangenen Bewegung erklärt. Das Manifest des Herzogs von Victoria wird als höchst wichtig angesehen. Er und die Junta führen nun ein und dieselbe Sprache. Das Gesetz der Ayuntamiento's bildet die Haupt- beschwerde; die nächste Folge davon ist wohl eine Auflösung der Cortes und ein anderes Ministerium. Die von dem Oberbefehlshaber ausgesprochenen Wünsche können fast als Befehle angesehen werden. Auch ist man der Meinung, daß die Königin sich in diese Wünsche fügen wird. Man darf sich daher nicht wundern, wenn man bald vernimmt, daß Maria Christine dem allgemeinen Be- gehren Genüge leistet. — Espartero hat seine drei Bedingungen (Auflösung der Cortes, Ministerveränderung und die Aufhebung der Ayuntamiento's) durch ein Manifest bekannt gemacht.

Türkei und Aegypten.

*r. Alexandrien, 30. August. Wie es scheint, erwartete man allgemein in Alexandrien die Ankunft der französischen Flotte und war erstaunt, diese Hoff- nung fehlgeschlagen zu sehen. Die Mannschaft des „Papin“ begriff kaum, unsere Schiffe im Hafen von Toulon zu sehen. — Die Engländer erfuhren, daß ein französisches Fahrzeug mit Haubitzen für den Pascha vor Alexandrien eintreffen solle. Lord Stopford hat Befehle ertheilt, dieses Schiff anzu- halten und in Beschlag zu nehmen. Man ist nun begierig, ob diese Drohung vollzogen werden wird. Ibrahim Pascha hat Befehl, bei'm ersten Kanonenschuß gegen Konstantinopel vorzurücken.

— Nach einem andern Privatschreiben aus Alexandrien hatte der franz. Generalkonsul an Bord des „Papin“ angezeigt, daß der Pascha den Londoner Traktat angenommen habe. Diese Neuigkeit wurde dem Admiral Stopford vermuthlich durch den englischen Konsul ebenfalls überbracht. Sogleich begrüßte das englische Admiralschiff die ägyptische Flotte mit 21 Kanonenschiffen; ein Gruß, den der Pascha nicht erwiderte. Abends erfuhr man, daß Mehmed Ali nicht gesonnen sey, den vier nordischen Mächten nachzugeben. Nach diesem sonderbaren Irrthum verließ Graf Walewski Alexandrien. Als der „Papin“ nach Smyrna kam, fand er das französische Geschwader nicht mehr. Man glaubt, daß es an der griechischen Küste sich befinde. Nach Briefen aus Syra vom 31. August ist das französische Geschwader den 30. bei Cerigo bemerkt worden, demnach kann es nach Bedürfniß die Richtung gegen Kandien, Beirut und Alexandrien nehmen.

Alexandrien, 26. Aug. Aus sicherer Quelle habe ich gestern erfahren, daß das französische Geschwader im Mittelmeer um sechs Linienschiffe stärker ist, als das englische, und daß letzteres nichtsdestoweniger auf Sieg rechnet, wenn es zum Kampfe kommen sollte; der Grund hiervon liegt in der verschiedenen Be- waffnung der Schiffe. Die Franzosen haben bei jedem Schiffe vier Bomben- kanonen à la Paixhans eingeführt, während die Engländer die Franzosen öffentlich glauben machten, daß sie dieselbe Zahl eingeführt hätten, aber im Geheimen die unterste Batterie sämmtlich mit acht-, zehn- oder zwölfschüssigen Bombenkanonen nach der verschiedenen Größe der Schiffe bewaffneten, so daß sie den Franzosen nicht allein in der Anzahl dieser Kanonen überlegen sind, son- dern auch in der Größe des Kalibers, indem die Franzosen nur ein Kaliber von acht Zoll besitzen. Wenn man erwägt, daß eine treffende und wirkende Bombe hinreichend ist, das größte Schiff zum Sinken zu bringen, so kann es keinen Augenblick zweifelhaft seyn, wer von beiden bei einem etwaigen Kampfe der Sieger seyn wird. (L. N. 3.)

*r. Smyrna, 29. August. Der Rest der türkischen Flotte hat vergange- nen Montag Konstantinopel verlassen. Auch haben 3 englische Linienschiffe bei Beschida die Anker gelichtet. Es befindet sich bloß noch eine engl. Korvette auf unserer Hebe.

Smyrna, 29. Aug. Der engl. Kapitän Walker (der die türkischen Trup- pen nach Cypern brachte) ist von der Pforte ermächtigt worden, die Gegen- admiralsflagge aufzustecken, eine Auszeichnung, welche der Divan noch nie einem Fremden gewährte.

*u. Konstantinopel, 2. Sept. Am 26. August war der Termin des dem Bizetönig von Aegypten überschickten Ultimatus abgelaufen. Seine definitive abschlägige schriftliche Antwort, welche Rifaat Bey erhalten hat, ist bereits hier eingetroffen. Graf Pontois scheint Hoffnung zu haben, daß sich Frankreich mittelst einer Vermittlung wieder in den europäischen Bund der friedlichen Mächte von England, Oesterreich, Rußland und Preußen einführen könne. Allein Lord Ponsonby, seines Siegs bei der Unentschlossenheit des französischen Hofes ge- wiß, sucht dies zu vereiteln und hat seine Maßregeln mit Admiral Stopford so getroffen, daß die Zwangsmaßregeln bereits begonnen haben, und daß vor Allem Ernst gezeigt wird. Unterdessen verweilt die franz. Flotte, bei welcher Admiral Hugon eingetroffen ist, fortwährend bei Bursa und scheint die übrigen Mächte ruhig gewähren zu lassen. — Nach Berichten aus Malatia vom 19. August hatte sich am Laurus nichts verändert. — Ibrahim Pascha war fort-

während in Marasch. — Nach Berichten aus Beirut vom 24. Aug. war Kom- modore Napier beauftragt, die Insurrektion in Syrien neuerdings anzufachen. Er hatte diese Stadt aufgefordert, sich für den Sultan zu erklären, allein am 24. Aug. war es ihm nicht gelungen. — Alle diese Nachrichten machen hier einen großen Eindruck, besonders unter der Handelswelt, welche der Umstand um so mehr beunruhigt, als die meisten Handelsbriefe melden, daß sich die Konsuln von Oesterreich, Rußland, England und Preußen am 26. Aug. Abends in Alexandrien einschiffen sollten. Rifaat Bey war bis zu diesem Zeitpunkt noch geblieben, und er scheint bis zum Ablauf des letzten Termins auf der Hebe von Alexandrien bei Admiral Stopford zu verweilen. — Der kaiserl. russ. General Adjutant Graf Lieben ist aus Odessa hier eingetroffen. Seine Mission bezieht sich auf die russische Hilfe, welche nöthigenfalls in Asien, und nicht hier, einschreiten soll. Rußland hat das größte Interesse, bei Trapezunt festen Fuß zu fassen, weil die Engländer von dieser Küste aus die Tcherkessen bisher mit Waffen, Munition und allem Kriegsmaterial versehen haben. Der bekannte Eng-länder Bell hat dort seine Niederlassung. Sobald die Russen die Küsten Klein- asiens in Besitz haben, möchte die Insurrektion in Tcherkessen bald zu unter- drücken seyn. Der Quadrupelvertrag vom 15. Juli hat sonach für Rußland unermessliche Vortheile. Unterdessen gehen die Verstärkungen der türkischen Ar- mee nach Kleinasien über Samsun und Trapezunt fort. Es sind neuerdings 2000 Albanesen dorthin übergeschifft worden. Nach Berichten aus Smyrna vom 30. Aug. wäre der Rest der englischen Flotte, die Linienschiffe „Hartings“, „Alfa“ und „Inaplacable“ vollends nach Alexandrien abgefeselt. Die franz. Flotte unter Admiral Kasuffe war Montag von Bursa abgefeselt, aber nur um eine Seeevolution in den dortigen Gewässern zu machen.

Wien, 13. September. Dem heutigen „Oesterreichischen Beobachter“ zu- folge, welcher durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Sept. erhielt, bekräftigen sich die (bereits bekannten) Nachrichten, daß der Pascha von Aegypten die ihm gesetzte 10tägige Frist verstreichen ließ, und er sich kategorisch weigere, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen, so wie, daß der engl. Kommodore Napier in den Gewässern von Beirut drei ägyptische Fahrzeuge mit Kriegsmunition und Geschütz angehalten habe. Dann meldet derselbe: „Die aus dem Hafen von Konstantinopel ausgelaufene aus einem Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Korvetten bestehende türkische Geschwader war in Cypern angelangt, und hatte 6000 Mann Landungstruppen auf dieser In- sel ausgeschifft. Das türkische Linienschiff vereinigte sich hierauf mit der vor Alexandrien, unter den Befehlen des Admirals Stopford, befindlichen englisch-österreichischen Flotte.“

Amerika.

Mexiko. *r. Aus Newyork reichen die Nachrichten bis zum 2. Sept. Man erfährt aus Mexiko, daß das Volk und die Mehrheit der ansässigen Fremden sich zu den Föderalisten geschlagen haben.

Baden.

Mannheim, 20. Sept. Vorgestern (18. Sept.) Nachmittags rückten in kurzen Zwischenräumen 4 Regimenter königl. würt. Truppen und ein großh. hess. Bataillon hier ein und wurden sofort bei den hiesigen Einwohnern ein- quartiert. Gleichzeitig kehrte auch unsere Garnison zurück. Es war eine große Menge Menschen versammelt, um diese Truppen einzulien zu sehen. Die Württemberger sahen vortreflich aus und schritten trotz des weiten Marsches und obgleich sie diesen Morgen noch anstrengende Manöver ausgeführt hatten, sehr kräftig einher. Mit besonderer Befriedigung erfuhr man, daß während des mehrtägigen Manövrirens keine Unglücksfälle vorgekommen sind und daß die Zahl der Kranken sehr gering ist. — Die hohen Herrschaften, welche dem Manöver beiwohnten, haben in Sinsheim in allen Häusern, wo man sie zu beherbergen das Glück hatte, sehr reiche Geschenke hinterlassen. — Dem Verneh- men nach ist nun entschieden, daß in Mannheim statt einer, für die Bedürfnisse einer Bevölkerung von 12,000 Katholiken, nicht mehr ausreichenden Pfarrei z w e i gebildet werden; es handelt sich bloß noch um die Ausmittelung eines kleinen Theils der Dotation derselben. (D. P.)

*Heidelberg, 18. Sept. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der hiesi- gen Schlossruine, an dem Orte, wo das berühmte große Faß liegt, ein trauriger Fall. Mehrere Soldaten des zweiten hessischen Regiments wollten dieses Faß besehen, und stiegen zu diesem Ende auf die an dem Faß angebrachte Treppe, um nach Oben gelangen zu können. Da sich zu Viele auf einmal die Treppe hinauf drängten und wahrscheinlich jeder zuerst oben seyn wollte, so entstand im Druck gegen das Treppengeländer, so daß sich dieses von der Treppe trennte und in den Keller herabfiel, zu gleicher Zeit aber auch ein Feldwebel und ein Soldat. Der Feldwebel wurde durch diesen Fall schwer, jedoch nicht lebensge- fährlich verwundet, der Soldat aber verlor auf der Stelle das Leben. Der Verunglückte heißt Jakob Diehm und ist aus Zwingenberg gebürtig.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 18. Sept. Einer der Verteidiger der Mad. Caffarge ist, wie es heißt, gestern hier eingetroffen, um Hrn. Raspall abzuholen, damit auch er seine Meinung über den Bericht des Hrn. Drifa und seiner Kollegen abgeben möge. Auch geht die Rede von der Verlegung des Prozesses auf eine andere Session, allein man glaubt nicht, daß die Staatsanklagebehörde darenin willigen werde. Man sieht demnach, daß der Prozeß seinem Ende noch nicht nahe ist. Uebrigens befindet sich die Bezüchtigte in überaus leidender Lage; die letzte Sitzung des Assisenhofes mußte selbst deshalb unterbrochen werden. — Nach dem gerüchtereichen „Univers“ hätten die Engländer, mit den Türken vereinigt, Tri- polis, Larfus und andere Küstenpunkte von Syrien eingenommen, und die Aegypt- ter überall verjagt. Briefe aus dem Orient sollen diese wichtige Neuigkeit enthalten. — Die Börse ist immer sehr bewegt; allein die Kurse heben sich, zwar nicht be- deutend, aber auf eine solide Weise. Man beginnt, die orientalischen Angele- genheiten als minder beunruhigend anzusehen. Anfangs der Börse wurden 3proz. zu 108 Fr. geschlossen, sie blieben 107 Fr. 20 Ct. Die spanischen Ef- sekten halten sich trotz der Bewegung in Madrid, sehr gut: Akt. Schuld 24 3/8.

*r. Man schreibt aus Amsterdam unter 15. Sept., daß der Graf von Surville's (Joseph Bonaparte) zu Rotterdam eingetroffen ist und nach Lon- don reist.

*r. Nach einem Schreiben vom 11. Sept. aus Livorno wird dieser Hafen, so wie Porto-Ferrajo in Verteidigungsstand gesetzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Todesanzeigen.

[3798.1] Karlsruhe. Den 16. September d. J. starb meine innigst geliebte Gattin Elise Marie, Frei frau v. M u n d, geborene Hebbe, ehemalige Staatsdame weiland Ihrer Maj. der Königin Friederike von Schweden, im 68. Jahre ihres Lebens, nachdem sie 46 Jahre lang Freunden und Leiden mit mir getheilt hatte.

Liebfrauernd ertheile ich auswärtigen Freunden und Bekannten diese Trauerkunde, mich ihrer stillen Theilnahme empfehlend. Karlsruhe, den 19. September 1840. Otto Magnus, Freiherr v. M u n d. [3738.1] Frankfurt. (Anzeige.) Da, der gegenwärtigen wichtigen politischen Zeit- ereignissen wegen, schon jetzt sehr zahlreiche An- bestellungen auf unser täglich zweimal erschei-

nendes Frankfurter Journal und die damit ver- bundene Didaskalia einlaufen, so eruchen wir alle jene, die sich auf genannte Blätter für das mit dem 1sten Oktober beginnende neue Quartal zu abonniren Willens sind, ihre Anbestellungen noch im Laufe dieses Monats bei den ihrem Wohnort zunächst liegenden verechlichen Postämtern oder Zeitungserepitionen zu bewerkstelligen. Frankfurt a. M., im Sept. 1840. Die Expedition des Frankfurter Journals.